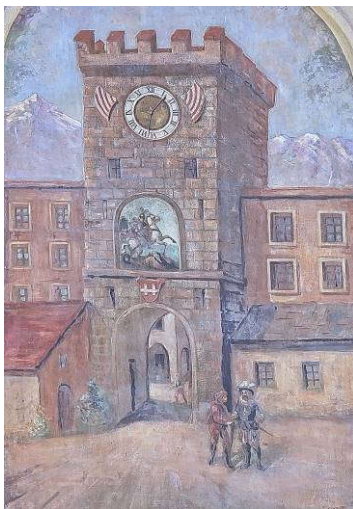




INNSBRUCK ALTSTADT



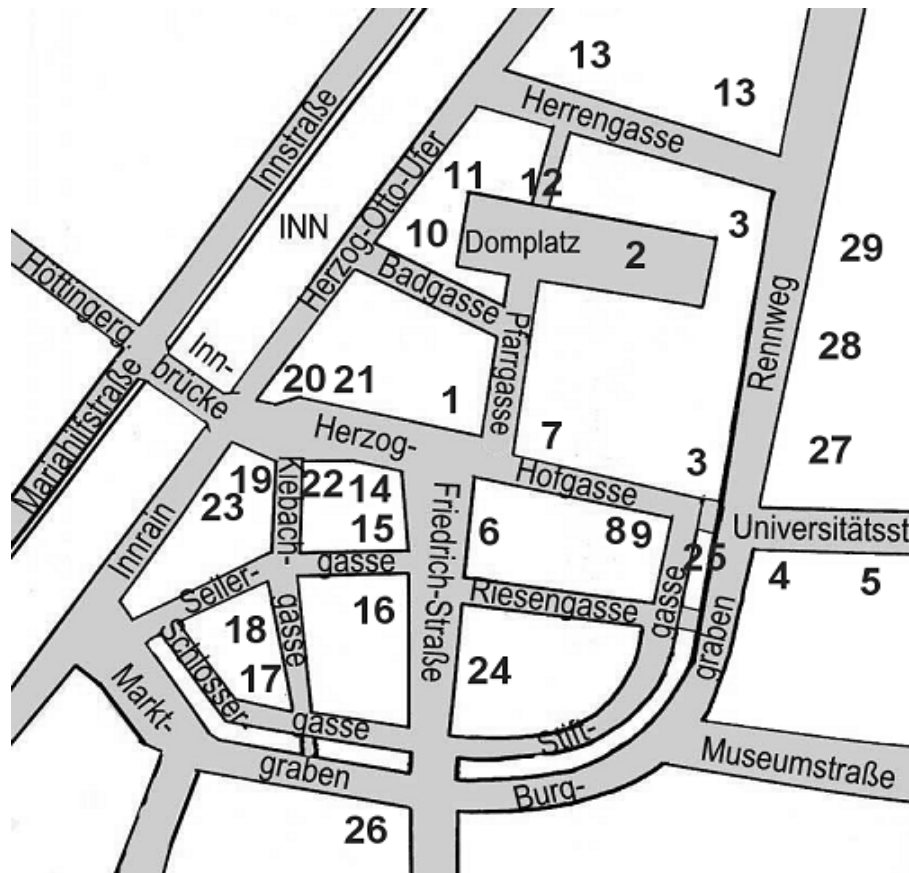
PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE TIROL

**Mag. Anton Prock
2022**

INNSBRUCK – HISTORISCHER ÜBERBLICK

ca. 1200–800 v.	Erste Siedlungen an den Talhängen und Terrassen (Hötting, Mühlau, Wilten ...)
15. v. Chr.	Eroberung der Alpenländer – in Folge Gründung des Römerlagers Veldidena
1027 – 11. Jh.	Deutsche Kaiser verleihen das „Land im Gebirge“ an Bischöfe von Brixen und Trient – Sicherung des Durchzugswegs zur Kaiserkrönung nach Rom; Bischöfe verleihen ihre Gebiete weiter an weltliche Fürsten: Grafen von Eppan, Grafen von Andechs, Grafen von Tirol; Grafen von Andechs bauen Burg Ambras
1133-1180	133 Zerstörung der Burg Ambras, Gründung eines Marktes am nördlichen Innufer – zwischen 1133 und 1180 Bau einer Brücke - Verkehrsknotenpunkt
1180	Tauschvertrag zwischen den Grafen von Andechs und Stift Wilten – auf dem Gebiet der heutigen Altstadt entsteht Innsbruck – Gründungsjahr von Innsbruck
Zw. 1187-1204	Erhebung Innsbrucks zu Stadt
1239	Bestätigung der Stadterhebung (Relief am Historischen Rathaus)
1281	Erweiterung der Stadt im Bereich der Neustadt (Maria-Theresien-Straße)
1363	Tirol kommt unter Margarete Maultasch an die Habsburger (Herzog Rudolf IV.)
1390	Letzter großer Stadtbrand – Häuser werden immer mehr aus Stein erbaut
1420	Regierungssitz von Meran nach Innsbruck verlegt (Herzog Friedrich IV.)
1406-1490 – erste bzw. ältere Linie Tiroler Habsburger	Tiroler Linie der Habsburger - Erste bzw. ältere Linie (1406-1490) <ul style="list-style-type: none"> • Herzog Friedrich IV. (reg. 1406-1439) • Erzherzog Sigmund d. M. (reg. 1439-1490)
1490-1519	Kaiser Maximilian I. als Graf von Tirol – gehört nicht zur Tiroler Linie
1564-1665 – zweite bzw. jüngere Linie Tiroler Habsburger - mit Unterbrechungen	Tiroler Linie der Habsburger - Zweite bzw. jüngere Linie (1564-1665) <ul style="list-style-type: none"> • Erzherzog Ferdinand II. (reg. 1564-1595; erste Gattin Philippine Welser, zweite Gattin Anna Caterina Gonzaga; Schloss Ambras, Silberne Kapelle) • Erzherzog Maximilian III. d. Deutschmeister (reg. 1602-1618; Grab im Dom) • Erzherzog Leopold V. (reg. 1618-1632; Gattin Claudia de' Medici, zwei Söhne: Erzherzog Ferdinand Karl und Erzherzog Sigismund Franz; Dreißigjähriger Krieg, Jesuitenkirche, Leopoldsbrunnen)
1665	Tod von Erzherzog Sigismund Franz – Ende der Tiroler Linie der Habsburger
1669	Gründung der Universität
1670/71 und 1689	Heftige Erdbeben
1703	„Boarischer Rummel“ im Zuge des Spanischen Erbfolgekriegs (Annasäule)
1765	Maria Theresia in Tirol: Hochzeit ihres Sohne Erzherzog Leopold mit der spanischen Prinzessin Maria Ludovica; Tod ihres Gattin Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen (Hofburg, Triumphpforte)
1805-1814	Tirol bei Bayern (Bayern mit Napoleon verbündet) – 1809 vier Bergiselkämpfe
1849	Innsbruck wird nach Meran Landeshauptstadt
1858-1884	Bau der Eisenbahnen (1858 Unterinntal, 1867 Brenner, 1884 Arlberg) – großzügige Stadterweiterung im 19. Jh.
1914-1918	Erster Weltkrieg -1919 Brennergrenze (Südtirol und Trentino an Italien)
1904-1942	Eingemeindungen (1904 Wilten und Pradl, 1938 Amras, Hötting und Mühlau, 1940 Arzl, 1942 Iglis und Vill)
1939-1945	Zweiter Weltkrieg
1945-1955	Französische Besatzung in N-Tirol, englische Besatzung in O-Tirol
1964 und 1976	Olympische Winterspiele / 1964 Gründung der Diözese Innsbruck - Dom
21. Jh.	Neubauten – modernes Innsbruck: SOWI-Fakultät (1999), Sprungschanze Bergisel (2002), Neuer Hauptbahnhof (2004), Rathausgalerien (2004), Hungerburg- und Nordkettenbahn (2005, 2007), drei PEMA-Türme (2012, 2017, 2023), BTV (2006), HYPO-Gebäude (2009), Kaufhaus Tyrol (2010), Landhaus 2 (2005), Tirol Panorama am Bergisel (2011), Haus der Musik (2018)

WICHTIGSTE BAUWERKE DER ALTSTADT



- | | | |
|------------------------------|--------------------------------------|----------------------------|
| 1 Goldenes Dachl | 11 Altes Kaiserspital, Kräuterturm | 21 Altes Regierungsgebäude |
| 2 Dom zu St. Jakob | 12 Wohnhaus des Bischofs | 22 Gasthaus Goldener Adler |
| 3 Hofburg | 13 Congress | 23 Andechshof |
| 4 Hofkirche | 14 Helblinghaus | 24 Quaternionenadler |
| 5 Volkskunstmuseum | 15 Katzunghaus | 25 Adeliges Damenstift |
| 6 Rathaus und Stadtturm | 16 Trautsonhaus | 26 Spitalskirche |
| 7 Deutschordenshaus | 17 Gumpphaus | 27 Haus der Musik |
| 8 Burgriesenhaus | 18 Maria-Theresianische-Normalschule | 28 Leopoldsbrunnen |
| 9 Abbildung Hofzwerg Tomele | 19 Ballhaus | 29 Tiroler Landestheater |
| 10 Brixner- oder Stamserhaus | 20 Ottoburg mit Denkmal „Anno 9“ | |

GOLDENES DACHL (1)

1420 ließ Herzog Friedrich IV. mit der leeren Tasche aus zwei älteren Bürgerhäusern den "Neuhof" als Sitz des Tiroler Landesfürsten erbauen. Kaiser Maximilian I. baute um 1500 sein Goldenes Dachl an.

GRÜNDE FÜR DEN BAU

- Schmückung von Innsbruck (der Kaiser war sehr gerne hier)
- Zuschauerloge für den Hof bei öffentlichen Spielen
- Maximilian wollte "gegenwärtig" sein, das Volk sollte sein Bild sehen können (Gedankengut der Renaissance)

Baumeister war **Niklas Türing**, die **Malereien** stammen von **Jörg Kölderer** aus Inzing.

WAPPENRELIEFS AN DER FRONT (VON LINKS NACH RECHTS)

- **Österreichischer Bindenschild** (rot-weiß-rot) mit dem Erzherzogshut (geht auf Herzog Rudolf IV. dem Stifter zurück); Österreich war bis 1804 Erzherzogtum, dann Kaiserreich
- Wappen von **Ungarn** (Erbansprüche Maximilians)
- **Kaiserlicher Doppeladler** (Kaiserwürde)
- **Einköpfiger deutscher Königsadler** (Königswürde)
- Wappen von **Burgund** (Hochzeit mit Maria von Burgund)
- Wappen der **Sforza von Mailand** (zweite Hochzeit mit Bianca Maria Sforza); für die Schlange mit dem Kind gibt es keine Erklärung (Sage: Schlange rettet Kind aus brennendem Haus in Mailand)
- **Schmalseiten** noch 2 Wappen: westlich (links) **steirischer Panther**, östlich (rechts) **Tiroler Adler**

Über dem Unterbau erhebt sich der Wohnsöller mit dem achteiligen Wappenfries, dem gotischen Rechteckfenster, den Fresken. Diese Fresken stellen **zwei Bannerträger** in Rüstung dar: links mit der gelben Fahne und dem schwarzen Adler für das deutsche Reich, rechts mit der weißen Fahne und dem roten Adler für Tirol. Über den Fenstern weist eine **Inschrift** auf das Jahr **1500** (XV^{co} jar) hin, dem vermutlichen Datum der Fertigstellung.

RELIEFS AN DER LOGGIA

Die **beiden mittleren Reliefs** zeigen die **Hofgesellschaft**, die **acht seitlichen** jeweils ein **Tänzerpaar**.



- **Linkes Relief der Hofgesellschaft:** Links der Kaiser, in der Mitte Bianca Maria Sforza, rechts die damals schon verstorbene Maria von Burgund mit spitzer Burgunderhaube. Der Kaiser ist im Profil mit der typischen Nase und dem Haarschnitt dargestellt. Bianca Maria Sforza hält einen goldenen Apfel (goldene Kugel) in ihrer Rechten, Siegespreis für den besten Tänzer.
- **Rechtes Relief der Hofgesellschaft:** Es zeigt den Kaiser frontal, mit Zepter und Schriftrolle, zwischen Höfling und Hofnarr.

Die **anderen acht Reliefs** stellen **Moreskentänzer** dar. Dieser maurische (arabische) Tanz kam aus Spanien und war damals sehr beliebt. Heute sieht man darin eher archaische Fruchtbarkeitsriten. Es ging um möglichst starke Verrenkung der Glieder.

PLATZ VOR DEM GOLDENEN DACHL

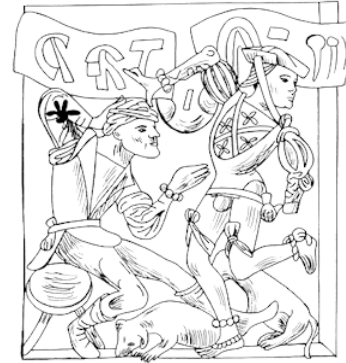
- Markplatz
- Turniere
- Spiele verschiedenster Art
- Zirkus – dressierte Tiere
- Theateraufführungen
- Demonstrationen
- Verkehr
- „Eselstrafe“ – Holzesel für Wilddiebe
- Hinrichtungen (Wiedertäufer Jakob Huter – 1536, zwei Enthauptungen – 1526)
- HEUTE verschiedenste Veranstaltungen

Am unteren Ende der **2657 vergoldeten Kupferschindeln** ist ein **Tierfries** (Fabeltiere und einheimische Tiere), das an Maximilian I. als Jäger erinnert.

Besonders drollig sind die **kleinen Figuren** im Rippengewölbe direkt über dem Brunnen.

MALEREIEN IN DER LOGGIA

Die Malereien von Jörg Kölderer stellen vermutlich **höfische Szenen** dar. Der Mann in der gelben Narrentracht ist Kaiser Maximilian, der sich gerne so zeigte.



DOM ZU ST. JAKOB (2)

BAUGESCHICHTE

- **1180** Erwähnung einer zukünftigen Kirche im Tauschvertrag zwischen Graf Berchthold V. von Andechs-Meranien und dem Kloster Wilten
- **1270** erste gesicherte Nachricht einer St. Jakobskirche
- 1270, 1292, 1340 und 1390 Stadtbrände mit großen Schäden
- **1494/95 älteste Ansicht der Kirche** auf einem Aquarell von A. Dürer
- **1556** Darstellung der Kirche im Schwazer Bergbuch
- **1643 selbständige Pfarre**, vorher Filiale der Pfarrei Wilten; **Pfarrwappen** zeigt Pilgerstab und Pilgermuschel (als Trinkgefäß) des hl. Jakobus
- **1650 Mariahilf-Bild** von Lucas Cranach endgültig in die Kirche, Marienwallfahrtsort
- **1670 und 1689** heftige **Erdbeben** mit großen Schäden
- **1717-1724 Neubau** nach Plänen von Johann Jakob Herkomer und Johann Georg Fischer im **Barockstil**
- **1904** Erhebung der Stadtpfarre zur **Propstei** – der Dompropst ist mit besonderen Rechten ausgestattet, die jenen eines Bischofs ähnlich sind
- **1944** schwere Schäden durch **Bombentreffer**, nach Kriegsende umfassende Renovierung
- **1964** Entstehung der **Diözese Innsbruck**, Pfarrkirche zur Bischofskirche (Dom) erhoben
- **1990-1993** weitgreifende **Innenrenovierung**, Einbau einer Unterkirche

TIROLER LANDESPATRONE

Hl. Georg (Ritterheiliger, Landespatron bis 1772)

Hl. Josef (Landespatron ab 1772)
– heute hl. Georg zweiter Patron

DIÖZESANPATRON

Hl. Petrus Canisius (16. Jh., Hofprediger in Innsbruck)

STADTPATRON

Hl. Pirmin (8. Jh., Wanderbischof, gründete zahlreiche Klöster, etwa auf der Insel Reichenau im Bodensee, Pestheiliger, Gebeine in der Jesuitenkirche)



HL. JAKOBUS

Die Weihe der Kirche an den hl. Jakobus weist auf eines der vielen Heiligtümer an einer der Pilgerstraßen nach Santiago de Compostela in Nordspanien hin. In Santiago sollen die Gebeine des Heiligen bestattet liegen. Santiago de Compostela zählte neben Jerusalem (Wirkungsgebiet Christi) und Rom (Grabstätte der Apostelfürsten Petrus und Paulus) zu den drei wichtigsten Pilgerstätten.

GNADENBILD MARIAHILF VON LUCAS CRANACH D. Ä. (UM 1537)

Erzherzog Leopold V. brachte das Bild aus Dresden nach Tirol. Nachdem es während der drohenden Gefahren im Dreißigjährigen Krieg bei Marienan-

dachten öffentlich verehrt wurde, erhielten es die Innsbrucker Bürger im Jahre 1650 für ihre Pfarrkirche. Es handelt sich dabei um eines der weitverbreitetsten Marienbilder im Alpenraum. An zahlreichen Häusern sind Kopien zu finden.



GRABMAL VON ERZHERZOG MAXIMILIAN III. DEM DEUTSCHMEISTER

Dieser Tiroler Landesfürst (regiert 1602-1618) wurde im Dom begraben, jedoch vorne im Chor. Das Grab wurde von **Caspar Gras** entworfen und von Heinrich Reinhart in Innsbruck gegossen und **1629** aufgestellt. Besonders reizvoll sind die gedrehten Säulen mit Pflanzen, Schnecken, Vögeln, Heuschrecken u. a. verziert. Oben kniet der Landesfürst mit dem **hl. Georg** und dem Drachen.

KANZEL

Die vergoldete Kanzel ist ein Werk von **Nikolaus Moll** (1724/25) und wurde bei der Bombardierung 1944 in unzählige Stücke zerschlagen, die jedoch wieder zusammengefügt wurden. Auf dem Schalldeckel sind die Symbole der **vier Evangelisten** (Johannes – Adler, Lukas – Stier, Matthäus – Mensch bzw. Engel, Markus – Löwe), unter der Kanzel die **drei göttlichen Tugenden** (Glaube – Kreuz, Liebe – Herz, Hoffnung – Anker).

DECKENGEMÄLDE UND STUCK

Die **Deckenfresken** stammen vom süddeutschen Künstler **Cosmas Damian Asam** und haben mit dem hl. Jakobus zu tun. Den **Stuck** schuf sein Bruder **Ägid Quirin Asam**. Es handelt sich um barocke Illusionsmalerei, die stark Tiefe vortäuscht. Bei den drei Flachkuppeln ist eine seitliche Krümmung von 1,50 m Höhe, die Decke ist jedoch völlig flach.

- Das **Kuppelfresko über dem Altarraum** zeigt den hl. Jakobus d. Älteren als Anführer eines Christenheeres im Kampf gegen die Mauren (s. Abb.)
- Im **Fresko über der Vierung** weist der hl. Jakobus die Gläubigen auf einen Marienaltar hin – Anspielung auf das Mariahilfbild im Hochaltar
- Im **anschließenden Kuppelfresko** sieht man den hl. Jakobus als Fürbitter für die leidende Menschheit (Hühnerlegende)
- Im **Fresko über der Orgel** ist der hl. Jakobus Fürbitter für Innsbruck Tirol, Österreich und die gesamte katholische Kirche



ALTÄRE

Die Marmoraltäre sind Werke von Mitgliedern der Familie Benedetti. Besonders prächtig ist der **Hochaltar** mit dem berühmten **Mariahilf-Bild**.

Das Altarbild des **linken hinteren Seitenaltars** zeigt den hl. Sebastian (Pestheiliger), die beiden Statuen sind links der hl. Karl Borromäus (ebenfalls Pestheiliger) und rechts den hl. Nikolaus (Hinweis auf Stadtteil St. Nikolaus, Patron der Schiffsleute).

UNTERKIRCHE

Bei der Renovierung 1990-1993 wurde für das stille Gebet eine moderne Unterkirche eingebaut. Die symbolträchtige Innengestaltung stammt vom Liechtensteiner Künstler **Georg Malin**.



HOFBURG (3)

Nach der Andechser Burg an der Innbrücke und dem Neuhof (Gebäude des späteren Goldenen Dachls) war die Hofburg der dritte und endgültige Sitz der Tiroler Landesfürsten. Diese erwarben ab Ende des 14. Jh. hier nach und nach Grundstücke und Häuser.

GESCHICHTE

- **Erzherzog Sigmund der Münzreiche** gilt als Schöpfer der mittelalterlichen Burg (ab ca. 1450)
- **Kaiser Maximilian I.** übernahm den Bau Sigmunds, baute weiter aus und ließ kurz vor 1500 den berühmten **Wappenturm** errichten - seine zweite Gattin Bianca Maria Sforza wohnte in der Burg
- **Kaiser Ferdinand I.** - 1533-1543 hatte seine Gattin Anna mit ihren Kindern, die zum Teil in Innsbruck geboren wurden, in der Hofburg ihren ständigen Sitz
- **Erzherzog Ferdinand II.** konnte wegen Geldmangels nur wenig umgestalten
- Der heutige Bau geht auf **Maria Theresia** zurück, welche die Burg **1754-1756** und von **1765-1773** umbauen ließ. Die erste Bauphase (1754-1756) war durch **Johann Martin Gumpp d. J.** bestimmt. Er gehört dem Spätbarock an und schuf den Hofgassentrakt und den westlichen Trakt. Die zweite Umbauphase (1765-1773) führte **Konstantin Walter** durch, der stark durch den Wiener Hofarchitekten **Nikolaus Pacassi** beeinflusst wurde. Der Wappenturm wurde im Zuge des Neubaus barock ummantelt. Walter und Pacassi schufen die Rennwegfront und den nördlichen Trakt im Stil des höfischen Wiener Rokoko.

BURG VOR MARIA THERESIA

Noch vorhanden: gotische Kellergewölbe und Kellerräume (Gotischer Keller), Mauerreste, Türstöcke, Fresko von Jörg Kölderer in den Stiftssälen

Maria Theresia war zweimal in Innsbruck: 1739 mit ihrem Gemahl auf der Rückreise von Florenz, 1765 zur Hochzeit ihres Sohnes Leopold mit der spanischen Prinzessin Maria Ludovica.

PRUNKRÄUME IM 2. STOCK

- **Gedenkraum** mit Bildern von Maria Theresia, Erzherzogin Maria Elisabeth (Tochter von Maria Theresia und erste Äbtissin des Damenstifts) und Erzherzog Joseph (später Kaiser Joseph II.)
- **Kapelle**, einst ein Dienerzimmer, heute Gedenkraum, in dem Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen, der Gatte Maria Theresias, 1765 starb. Maria Theresia gründete nach dem Tod ihres Gatten das Adelige Damenstift. Die Stiftsdamen mussten jeden Tag im Gebet und in Messen, die in diesem Raum stattfanden, des Toten gedenken.
- **Sakristei** mit Porträts von Erzherzog Leopold und seiner Gattin Maria Ludovica von Spanien
- Im **südlichen Rondellzimmer** (ehemaliger Wappenturm) Porträt von Erzherzogin Maria Elisabeth und kleines Hausaltärchen der Erzherzogin Anna Katharina Gonzaga (zweite Gattin Erzherzog Ferdinands II.)
- **Gardesaal** mit Bildern von den Türkenkriegen, in denen Mitglieder des Hauses Lothringen für die Habsburger kämpften und sich dabei große Verdienste erwarben, auch einige Bilder bedeutender Habsburger (etwa Herzog Friedrich IV. mit der leeren Tasche und Kaiser Maximilian I.)
- **Riesensaal** (Festsaal) mit Porträts von Maria Theresia, ihrem Gatten, ihrer Kinder und Enkelkinder; im Hauptfresko Erneuerung des Hauses Habsburg durch die Hochzeit Maria Theresias mit Franz Stephan von Lothringen; Nebenfresken die Reichtümer (Regalien) Tirols
- Im **Lothringerzimmer** erinnern Porträts an Mitglieder des Hauses Lothringen
- **Kapitelzimmer** (Darstellung verschiedener Ordensgemeinschaften), **Ferdinandszimmer**, **Andreas-Hofer-Zimmer** (Andreas Hofer residierte einige Zeit in der Hofburg, jedoch nicht in diesem Zimmer), **ehemalige Kaiserappartements** (**Gelbes Zimmer**, **Weißer Salon**, **Rosa Salon**, **Nördliches Rondellzimmer**, **Passagezimmer**, **Eckkabinett**, **Chinesenzimmer**, **Audienzzimmer**)
- **Gotischer Keller** und **Barockkeller**



HOFKIRCHE UND SILBERNE KAPELLE (4)

Schon zu Lebzeiten gab Kaiser Maximilian I. den Auftrag zum Guss überlebensgroßer Figuren für sein Grabmal. Wo dieses stehen sollte ist unklar. Kurz vor seinem Tod **1519** in Wels bestimmte der Kaiser in seinem letzten Testament **Wiener Neustadt** (Georgskapelle in der dortigen Burg) als Begräbnisstätte. Damals

waren 11 Figuren fertig, die in Innsbruck gelagert wurden, da der Transport vermutlich zu kompliziert war.

Geplant waren

- **40 überlebensgroße Statuen (ausgeführt 28)** verschiedenster bedeutender Personen (Mitglieder aus dem Hause Habsburg, seine Eltern, seine zwei Gattinnen, die Kinder des Kaisers u. a.)
- **34 Büsten römischer Kaiser (ausgeführt 21)**
- **100 Statuetten von Heiligen des Hauses Habsburg (ausgeführt 23)**

Erst **Kaiser Ferdinand I.**, Enkel Kaiser Maximilians I., ließ eine Grabeskirche in Innsbruck erbauen: Hofkirche, auch **Franziskanerkirche** oder **Schwarzmanderkirche** genannt, erbaut **1553-1563**.

In der Hofkirche befindet sich auch das **Grab von Andreas Hofer**.

SILBERNE KAPELLE

1578 ließ **Erzherzog Ferdinand II.** für sich und seine erste Gattin Philippine Welser diese Grabkapelle erbauen. Der Name stammt von einem Altar, der aus einer schwarzen, teilweise vergoldeten Holztafel mit Reliefs in Silber getrieben, besteht. In der Mitte ist die Madonna, von Symboldarstellungen umgeben. In der nördlichen Kapelle vor dem Gitter ist das Grab von Philippine Welser, hinter dem Gitter jenes des Erzherzogs.

VOLSKUNSTMUSEUM (5)

Zur Betreuung der Hofkirche ließ **Kaiser Ferdinand I. 1553-1563** ein Kloster erbauen (Neues Stift), das die **Franziskaner** übernahmen. 1719 wurde der Bau von Georg Anton Gumppe barockisiert. Der Kreuzgang gehört großteils der Renaissance an. Die **Franziskaner** erhielten ein neues Klostergebäude von H. Prachensky (1974) hinter dem Volkskunstmuseum in der Angerzellgasse, haben Innsbruck jedoch 2021 verlassen. Heute betreuen die Kapuziner die Kirche.

1924 fand hier das **Volkskunstmuseum** seine Heimat: Sammlung volkkundlicher Objekte des Landes Tirol, etwa Bauernstuben, Trachten, Arbeitsgeräte, Krippen u. a.

ALTES RATHAUS - STADTTURM (6)

Der **Stadtturm** wurde 1442-1450 erbaut, hatte jedoch ursprünglich einen anderen Turmabschluss. Um 1560 entstand die heutige Renais-

Kaiser Maximilian I. ließ die **Hofkirche nicht erbauen** und ist auch **dort nicht bestattet**.

Erst sein Enkel Kaiser Ferdinand I. entschied sich für den Bau einer Grabeskirche in Innsbruck. Das **Grabmal ist leer**.

Es handelt sich um das **größte und bedeutendste deutsche Kaisergrabmal, einzigartig auf der Welt – die große Kostbarkeit Innsbrucks**.



sanceform des Turmhelms. Oben war die Wohnung des Türmers, der vor allem zwei Aufgaben hatte: Ausschau nach Feinden und Beobachtung der Altstadt (wegen Brandgefahr, Einhaltung der Nachtruhe).

Das **Historische (Alte) Rathaus** entstand 1358, erfuhr jedoch mehrere Umgestaltungen, so etwa 1691 nach Erdbeben- und Brandschäden. 1897 verlor es seine Bedeutung, Bürgermeister und Stadtverwaltung übersiedelten in das Neue Rathaus in der Maria-Theresien-Straße. Besonders hervorzuheben ist der schöne **Bürgersaal** im 2. Stock. Im 1. Stock befindet sich die **Statue des Burgriesen Niklas Haidl** (Größe 2,22 m).

DEUTSCHORDENSHAUS (7)

Das Haus diente als eine Art Herberge für die Mitglieder des Deutschen Ordens.

Um 1530 wurde das Haus von **Gregor Türing** erbaut. An den Erkern im ersten und im zweiten Stock finden sich reiche Dekorationen, unter anderem auch eine Darstellung der Ordenspatrone hl. Christophorus und Georg. Die Grisaillemalerei (Ton-in-Ton-Malerei, meist Grau-in-Grau-Malerei) zeigt Renaissancemotive.

Der **Deutsche Orden** wurde 1190 während des 3. Kreuzzuges im Heiligen Land von deutschen Kaufleuten zunächst als Hospitalorden gegründet, 1198 in einen geistlichen Ritterorden umgewandelt. Seine Aufgabe war später der Kampf gegen Heiden und die Verteidigung des Glaubens. Er setzte sich auch für Katholisierung der Preußen in Osteuropa ein. **Erzherzog Maximilian III. der Deutschmeister** war Großmeister. Es gibt den Orden noch heute, seine Tiroler Niederlassung ist in Lana in Südtirol.



BURGRIESENHAUS MIT FLÜSTERBOGEN (8)

Erzherzog Sigmund ließ um 1490 das gotische Haus errichten und stellte es seinem **Leibriesen Niclas Haidl** (2,22 m groß) zur Verfügung, der mit einer natürlichen Tochter des Erzherzogs verheiratet war. Die Statue des Riesen stammt von dessen Grab. Auffallend im Vergleich zu den Nebenhäusern sind die hohen Stockwerke. Das Haus ist viergeschossig mit spätgotischem Fassadenschmuck. Im Erdgeschoss befindet sich ein schönes Sternengewölbe.

Das spätgotische Portal aus Höttinger Breccie wird als "**Flüsterbogen**" bezeichnet: Flüstert man ein Wort auf der einen Seite in eine der Kehlungen, kann man es auf der anderen Seite gut hören.

ABBILDUNG HOFZWERG T(H)OMELE (9)

Links vom Burgriesenhaus befindet sich im 1. Stock eine **Abbildung des Hofzwergs Tomele**. Dieser lebte zur Zeit Erzherzog Ferdinands II. und musste die Hofgesellschaft auf Schloss Ambras durch Tanzvorführungen, Grimassen, Witze, Späße etc. unterhalten. Konnte er die Leute nicht zum Lachen bringen, gab es Fußtritte und Ohrfeigen. Der Erzherzog hielt sich sechs Hofzwerge, die zwischen 75 und 85 cm klein waren.



BRIXNER-, STAMSERHAUS (10)

Der **Domplatz** entstand erst beim Bau der barocken Pfarrkirche (1717-1724), vorher führte die Häuserreihe auf der Nordseite der Pfarrgasse bis dicht vor das Haus Domplatz Nr. 5 (seit 1964 Wohnhaus

des Bischofs). Das Gebäude gehörte ursprünglich dem **Brixner Domkapitel**, ab dem 17. Jahrhundert dem **Stift Stams**. Die Geistlichen von Brixen bzw. Stams konnten hier untergebracht werden. Im barock umgebauten **Innenhof** ist eine Statue des hl. Dominikus (oder des hl. Bernhard von Clairvaux).

ALTES KAISERSPITAL, KRÄUTERTURM (11)

An der Nordostecke der mittelalterlichen Stadtbefestigung erhob sich der **Kräuterturm**, 1890 abgebrochen. Die beiden angrenzenden Häuser links und rechts (westlich und südlich) wurden als "**Kräuterhaus**" bezeichnet, denn dort war die Brennerei für den beliebten Kräuterwein. Hier war auch von 1514-1889 das landesfürstliche **Gefängnis** untergebracht. Das Stadtgefängnis befand sich im Stadtturm. Erzherzog Ferdinand II. beklagte sich, dass die Schreie der Gefolterten bis in die Hofburg zu hören waren.

Kaiser Maximilian I. stiftete 1508 eine Art Spital - eigentlich ein Altenheim für 12 Männer, weshalb Haus Nr. 3 (westlich des Turmes) **Kaiserspital** genannt wird. Bemerkenswert bei diesem Bau sind die gotischen Fenstereinrahmungen und das schöne gotische **Spitzbogenportal** aus Höttinger Breccie.

GOTIK (1250-1530)

Um 1500 (Kaiser Maximilian I.) und davor, Spitzbogen, bunte Glasfenster, Gewölbe, Höhen-drang, spitze Türme

BAROCK (1610-1770)

Zeit um 1750 (Maria Theresia) und davor, Bewegung, Schwingung, ovale und runde Formen, ovale Fenster (Ochsenaugen), Täuschungsmalerei (Illusionsmalerei)

WOHNHAUS DES BISCHOFS (12)

Es handelt sich dabei um die ehemalige "**Stadtpfarr Singschul**". Schon 1303 wird ein Schulmeister genannt, das Schulhaus erst 1469 erwähnt. Es war die **erste Schule in Innsbruck**. Sie bestand bis 1768, als die Maria-Theresianische Normalschule in der Kiebackgasse ihr Nachfolger wurde. Heute wohnt dort der Innsbrucker Diözesanbischof. Die seit 2022 bestehende Zahlenfolge „1.1.0“ soll das Datum der Geburt Christi symbolisieren, aber auch das fiktive Geburtsdatum von Geflüchteten ohne gültige Papiere.

CONGRESS (CONGRESSHAUS) (13)

Unter Erzherzog Ferdinand II. entstanden ein großes und ein kleines **Ball(on)spielhaus** (Art Tennishalle). An der Stelle des kleinen Hauses befanden sich die späteren Amtsgebäude Herrengasse (heute im Congress integriert). An der Stelle des großen Hauses ließ Erzherzog Leopold V. 1628-1630 von Christoph Gumppe das „**Comediehaus**“ errichten, das früheste freistehende Theatergebäude nördlich der Alpen (Theater- und Opernaufführungen).

Im 17. Jahrhundert war dort die **Hofreitschule** untergebracht, in der Zeit Maria Theresias die **Universitätsbibliothek**. Im 19. Jahrhundert fanden die Bauten als **Zollstätte (Dogana)** Verwendung. Die Reste dieser Dogana wurden in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts in das **Kongresshaus** eingebaut (Saal Dogana).

Im Kongresshaus gibt es mehrere Säle, etwa Saal Dogana, Saal Tirol, Saal Innsbruck. Neben Kongressen finden Bälle, Vorträge, Ausstellungen u. v. m. statt.

HELBLINGHAUS (14)

Die Spitzbogen bei den Lauben, der Lichtschacht, das Grabdach und die Erkerform weisen auf ein gotisches Bürgerhaus hin. Heute jedoch fällt vor allem die **spätbarocke Stuckfassade (um 1732)** mit ihren üppigen Blumensträußen und -ranken, Fruchtbündeln, Muscheln und Putten auf.

Der **Stuck** ist noch schwer und symmetrisch, was auf den Barock hinweist.

Die Bewegung beim Giebel, das ovale Fenster, Ochsenauge genannt, die Schwingung, die Überfülle an Ornament, das alles ist barock.

STUCK

Mischung aus Gips, Sand, Kalk und Wasser, gefärbt. Die angerührte Masse wird entweder in Modellen gegossen und nach dem Erhärten an der Wand befestigt oder direkt an der Wand bearbeitet. Während des Winters fertigten die Stuckateure zu Hause auch fertige Teile (Köpfe, Ornamente, Putti, Engel etc.) an.

Im Barock waren die **Wessobrunner Stuckateure** bekannt – Kloster Wessobrunn in Südbayern

- **Barockstuck** – schwer, symmetrisch,
- **Rokokostuck** – leicht, asymmetrisch

KATZUNGHAUS (15)



Das aus dem 15. Jahrhundert stammende Haus ist vor allem wegen seiner Erkerreliefs bekannt, die großteils der Werkstatt Gregor Türings um 1530 entstammen.

Im 1. und im 2. Stock finden sich **Reliefs mit Turnierszenen**, im 3. Stock solche mit **Spielleuten** und **Tänzern** und im 4. Stock gotisches Maßwerk. Die Reliefs zeigen, was sich auf dem Platz vor dem Goldenen Dachl abgespielt hat.

TRAUSONHAUS (16)

1541 wurde dieses Haus von Hans Trautson, Erbmarschall von Tirol (zuständig für die Pferde des Landesfürsten), erworben und in dessen Auftrag von Gregor Türing umgebaut.

Es handelt sich um eines der bedeutendsten Innsbrucker Altstadthäuser am Übergang von der Gotik zur Renaissance. Die typischen Elemente des Altstadthauses (Erker, Erkerschmuck, Lauben, Fassadenschmuck, Portal, Eingangsgewölbe, Lichtschacht) sind hier besonders schön gestaltet. Sehenswert sind das **Laubengewölbe** mit Fischblasenmuster, das steinerne **Rundbogenportal** und der **Lichtschacht** in der Mitte des Hauses. Die **Fassadenmalereien** zeigen antike Motive.

FAMILIE TÜRING – GOTIK/RENAISSANCE

Baumeister und Steinmetze, Jahrzehnte um 1500, Gotik und Renaissance

Niklas Türing der Ältere

Gregor Türing (Sohn)

Niklas Türing der Jüngere (Sohn Gregors)

GUMPPHAUS (17)

Drei spätgotische Häuser wurden von der berühmten **Barockbaumeisterfamilie Gump** erworben und barock umgestaltet: 1653-1765 Wohnhaus der Gump (siehe Gedenktafel an der Hauswand). Das **Christophorusfresko** stammt von Toni Kirchmayr (1932).

Im Erker des Obergeschosses zum kleinen Platz erinnert eine **Kanonenkugel** an die Kämpfe um die Innbrücke im Jahre 1809.

BAUMEISTERFAMILIE GUMPP - BAROCK

- **Christoph Gump** (Mariahilfkirche, Stift Wilten u. a.)
- **Johann Martin Gump d. Ä.** (Palais – etwa Palais Taxis, Palais Ferrari, Spitals- u. Ursulinenkirche)
- **Georg Anton Gump** (Altes Landhaus, Johanneskirche u. a.)
- **Johann Martin Gump d. J.** (tlw. Umbau Hofburg)

MARIA-THERESIANISCHE-NORMALSCHULE (18)

1768 wurde eine **Normalschule** (Muster- bzw. Übungsschule für die Lehrerausbildung) mit einer Kapelle errichtet. Es war die zweite städtische Schule (die erste Schule war vorher im Domplatz 5, dem heutigen Wohnhaus des Bischofs). 1878 kam das Haus an die evangelische Kirchengemeinde und wurde Pfarrhaus.

Der **Innenhof** ist einer der reizvollsten in Innsbruck: hölzerne Galerien, Treppenhaus, Renaissancebrunnen mit der Figur des hl. Florian.

BALLHAUS (19)

Dieses Haus diente lange Zeit als Lager für Warenballen - daher die Bezeichnung Ballhaus. Die Fuhrwerke konnten hier ihre Waren lagern. Da das Obergeschoss einen der größten Räume Innsbrucks beherbergte, wurden hier auch Tanzveranstaltungen abgehalten. Somit ist eine Doppelbedeutung des Wortes "Ballhaus" gegeben. Das heutige Haus ist ein Nachfolgebau.

OTTOBURG – DENKMAL ANNO 9 (20)

Das Gebäude gehörte einst zum Komplex der Stadtburg der Grafen von Andechs. Es stammt aus dem 15. Jh., wurde im 16. Jh. erweitert und diente als eine Art Wohnturm. Über Jahrhunderte stand es leer (alte Bezeichnung für leer = öd). Im 18. Jh. wurde dieses Wort "öd" fälschlich mit Otto von Andechs in Verbindung gebracht, weshalb der heutige Name "Ottoburg" entstand. Das Gebäude hatte jedoch nie eine besondere Bedeutung. Innseitig sieht man noch einen Rest der ehemaligen Stadtmauer.

Das **Denkmal "anno 9"** vor dem Rest der Stadtmauer zeigt Vater und Sohn, die den Feind beobachten. Es ist ein Erinnerungsdenkmal an das Jahr 1809, aufgestellt 1914, geschaffen von Christian Plattner.

VERKEHR UND TRANSPORT FRÜHER

- Reisende zu Fuß ca. 30-35 km/Tag
- Kutschen, Wägen ca. 30-35 km/Tag
- Reiter ca. 60-80 km/Tag
- Reisen bei Tag, bei Nacht zu gefährlich
- Straßen in sehr schlechtem Zustand
- Transport flüssiger Stoffe in Fässern
- Transport fester Stoffe als Ballen

RODFUHRWESEN, NIEDERLAGSRECHT

Vom Ende des 13. Jh. bis zur Zeit Maria Theresias regelte der Landesfürst in Vorschriften den Warentransport im **RODFUHRWESEN**, einer Kurzstreckenfrächtere. Der Warentransport war das Vorrecht einer bestimmten Personengruppe, die nach einer festgelegten Ordnung (Rod) zur Beförderung herangezogen wurde. Fremde Kaufleute mussten ihre Waren von einheimischen Fuhrleuten befördern lassen. Der Warentransport war durch **Rodordnungen** genau festgelegt. Darin stand auch, an welchen Orten Rodstationen mit **Ballhäusern** (= Warenlagern) einzurichten waren. Das Abladen der Waren, die Verköstigung, die Nächtigung, die Verpflegung der Tiere und die Einlagerung der Güter mussten bezahlt werden – Einnahmequelle für die Bevölkerung.

Wichtig war die Unterbringung für Mensch und Tier über Nacht in **Gasthöfen**.

ALTES REGIERUNGSGEBÄUDE (21)

- 1564 kaufte Kaiser Ferdinand I. mehrere gotische Häuser und brachte dort die Kanzleien der **Regierung für Tirol und die Vorlande** (zuständig für Politik, Gericht und Verwaltung) unter
- 1634 Erwerbung unter **Claudia de' Medici** und Erweiterung - im nördlichen Trakt **Claudiasaal** (1645) mit einer schönen Holzkassettendecke, in deren Mittelpunkt sich die Wappen von Österreich, Tirol und der Medici befinden, dort auch schönes Säulenportal mit Originalschloss
- Nach Erdbeben von 1689 **Umbau: 1690-1692** unter Johann Martin Gump d. Ä. im Barockstil

Die **Porträtköpfe** von Fürstinnen und Fürsten als Aufsatz im dritten Obergeschoss sind den Statuen der Hofkirche frei nachgebildet.

GASTHOF GOLDENER ADLER (22)

Es handelt sich dabei um einen der bedeutendsten und ältesten Gasthöfe Innsbrucks, 1390 erstmals erwähnt. Teile der **Außenfresken** stammen aus dem 16. Jh. (hl. Georg, Bürger und Bürgerinnen u. a.). Mehrere **Tafeln unter den Lauben** erinnern an berühmte Gäste, etwa an Andreas Hofer, Goethe u. v. a. Zwei Tafeln unter den Lauben zur Straßenseite weisen auf **Andreas Hofer** hin: Am 15.8.1809 rief er von hier aus die versammelten Tiroler zum Aufstand und zur Befreiung Tirols auf (westliche Tafel). Die östliche Tafel stammt vom Gasthof Steinbock in Steinach am Brenner, wo Hofer während der Kämpfe öfter weilte und am 2. November 1809 die Unterwerfung beschloss.

ANDECHSHOF (23)

Bei der Stadtgründung Innsbrucks 1180 entstand hier die Stadtburg der Grafen von Andechs. Unter Kaiser Maximilian war das Gebäude ein Waffenlager. Später wurde es zu einer Kaserne (Innkaserne) umgebaut, woraus Ende des 20. Jh. der Andechshof als **Sitz des Landesschulrates** hervorging. Heute sind dort verschiedene Ämter der Tiroler Landesregierung untergebracht.

Sehr nett ist der Innenhof mit einer **modernen Abbildung von Stadtmauer und Stadtgraben**.

An der nördlichen Seite zur Altstadt hin findet sich eine **Tafel mit einer Abbildung des Inntores**.

QUATERNIONENADLER (24)

In diesem Haus wohnte einst der Innsbrucker Stadtrichter. Um 1495 entstand unter den Lauben ein **Fresko** mit der Darstellung eines Doppeladlers, der das Reich symbolisiert. Sein Körper trägt die Abbildung des Gekreuzigten, Hinweis auf das Christentum. Die Flügel Federn des Adlers sind mit zahlreichen Wappen belegt. Alle diese Wappen stellen Glieder oder Teile des alten römisch-deutschen Reiches dar. Es handelt sich um jeweils **vier Wappen**, die symbolisch gesehen als die Säulen des Heiligen Römischen Reiches angesehen werden: die vier Burggrafen, die vier Markgrafen, die vier Städte, die vier Dörfer, die vier Bauern etc. (kann unendlich weitergeführt werden).

Die obersten waagrechten Wappen im ausgebreiteten Flügel des Adlers sind jene der **sieben Kurfürsten** und der **Podesta**. Die **sieben Kurfürsten** (Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln, Markgraf von Brandenburg, Pfalzgraf bei Rhein, Herren von Sachsen und Böhmen) wählten den römisch-

HEILIGES RÖMISCHES REICH DEUTSCHER NATION (800-1806)

Fiktives Reich ohne genaue Grenzen, Reich aller Christen, der Kaiser ist ihr Schutzherr

KAISER

Oberster weltlicher Herrscher, Schutzherr aller Christen, über Jahrhunderte stellten die Habsburger die Kaiser – steht nominell über allen anderen Fürsten, doch die Wirklichkeit sah anders aus

KÖNIG

Mehrere in Europa (Deutschland, Spanien, Frankreich, England, etc.); der deutsche König (und auch Kaiser) wurde von den **sieben Kurfürsten** gewählt – 1356 schriftliche Regelung der Wahl in der Goldenen Bulle durch Kaiser Karl IV.

ERZHERZOG – ERZHERZOGIN

Nur Mitglieder der Herrscherfamilie Habsburg (ab 1477)

ÖSTERREICH

- 1156 Herzogtum (vorher Markgrafschaft)
- 1359 Erzherzogtum (Wunsch Herzog Rudolfs IV., vom Kaiser nicht anerkannt) – erst ab 1453 Titel Erzherzog (1477 Erzherzog Sigmund der Münzreiche)
- 1804 Kaiserreich Österreich
- 1867 Österreichisch-ungarische Monarchie – bis 1918

deutschen König und damit den Kaiser. Die Podesta bedeutet die päpstliche Gewalt in Rom, da der Papst dem Kaiser die Krone aufsetzte.

ADELIGES DAMENSTIFT (25)

1765 besuchte Maria Theresia Innsbruck, da ihr Sohn Erzherzog Leopold (später Kaiser Leopold II.) hier die spanische Prinzessin Maria Ludovica heiratete. Leider starb damals auch Maria Theresias Gatte, Kaiser Franz Stephan von Lothringen. Dieses traurige Ereignis war der Anlass für die Gründung eines Adelligen Damenstifts. Die Stiftsdamen mussten für den verstorbenen Kaiser beten. In das Stift traten vor allem Töchter des Tiroler Adels ein. Erzherzogin Maria Elisabeth, eine Tochter Maria Theresias, war die erste Äbtissin. Die Institution gibt es heute noch, es wohnen noch zwei oder drei alte Stiftsdamen im Haus. Eine Messe für den verstorbenen Kaiser wird nur mehr einmal im Jahr zum Todestag (18. August 1765) gelesen.

SPITALSKIRCHE (26)

Schon um 1315 ist ein Spital mit einer Kirche erwähnt, wegen der Ansteckungsgefahr außerhalb der alten Stadtmauern. Die jetzige Kirche ist ein Neubau nach Entwürfen von Johann Martin Gumpp d. Ä. (1700-1705). Das Spitalsgebäude zog sich von der Kirche in Richtung Westen. Gute ärztliche Versorgung begann erst mit dem 19. Jh. Ende des 19. Jh. entstand im Westen der Stadt ein Spitalskomplex, wohin das Spital 1889 übersiedelte

Weit außerhalb der Stadt gab es nahe der Dreieinigkeitskirche bzw. dem Einkaufszentrum Sillpark ab 1564 das **Pestspital** sowie 1313 in St. Nikolaus bei der dortigen Kirche das **Leprosen- oder Siechenhaus**.

Kaiser Maximilian I. ließ 1509/1510 den **Friedhof** um die Pfarrkirche St. Jakob (heute Dom) zur Spitalskirche verlegen. Ein Rest davon ist noch der Adolf-Pichler-Platz. 1855 entstand der städtische Westfriedhof.

HAUS DER MUSIK (27)

An der Stelle der 1954 von Franz Baumann errichteten **Stadtsäle** steht heute das **Haus der Musik** (2015-2018, Projekt Erich Strolz, ARGE Strolz-Dietrich-Untrifaller). Einst standen dort die **Redoutensäle** (Redoute = alte Bezeichnung für Kostümball) für verschiedenste Veranstaltungen.



LEOPOLDSBRUNNEN (28)

Erzherzog Leopold V. ließ zwischen 1622 und 1630 diesen Brunnen als Zeichen seines politischen Machtanspruches anfertigen. Die Modelle stammen von Caspar Gras, der Guss der Bronzestatuen von den Brüdern Reinhardt.

1632 starb Leopold. Der Brunnen war noch nicht fertig und das Aufstellungskonzept ging verloren. Die einzelnen Figuren waren schon im 17. Jahrhundert im Hofgarten bzw. am Rennweg aufgestellt. Die Reiterstatue des Erzherzogs befand sich vor dem Hoftheater (heute

Landestheater).

Erst **1893** erfolgte die jetzige Aufstellung, die jedoch nicht dem verschollenen Originalplan entspricht.

TIROLER LANDESTHEATER (29)

1653 ließ Erzherzog Ferdinand Karl, einer der beiden Söhne von Erzherzogin Claudia de' Medici und Erzherzog Leopold V., von Christoph Gumppl das **Hoftheater** errichten. An dieser Stelle erbaute Giuseppe Segusini 1844-1846 ein Theater. Von diesem Bau sind noch die Außenmauern und der klassizistische Säulenportikus erhalten. Die anderen Gebäudeteile wurden in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts umgebaut und zu Beginn des 21. Jahrhunderts ergänzt.

GASSEN DER ALTSTADT (NAMENSgebung)

BADGASSE

„Badergasse“ lautete die ursprüngliche Bezeichnung für die Verbindungsgasse von der Pfarrgasse zum Inn, ab dem 15. Jh. „Badgasse“. Hier befand sich, an der Stelle des heutigen Stadtarchivs, das erste öffentliche Bad der Stadt. Da im Haus Nr. 6 eine öffentliche Backstube eingerichtet war, findet sich auch zeitweise der Name „Ofenlochgasse“.

BURGGRABEN

Direkt an der Stadtmauer, auf dem 1765 zugeschütteten Stadtgraben, stellt der „Burggraben“ die Verbindung von der Maria-Theresien-Straße zum Rennweg vor der Hofburg her. In diesem Jahr heiratete Erzherzog Leopold, einer der Söhne Maria Theresias, in Innsbruck die spanische Prinzessin Maria Ludovica. Aus Anlass dieser Hochzeit wurde die Stadt herausgeputzt. Für den platzartig erweiterten nordöstlichen Teil zwischen Hofkirche und Adeligem Damenstift ist auch die Bezeichnung „**Franziskanerplatz**“ üblich. Dort liegt das Franziskanerkloster, deren Mönche die Hofkirche bis Ende 2021 betreuten.

DOMPLATZ

Mit der Gründung der Diözese Innsbruck im Jahre 1964 erfolgte die Erhebung der Stadtpfarrkirche zum hl. Jakobus d. Ä. zur Bischofskirche (Dom). 1966 wurde der „Pfarrplatz“ in „Domplatz“ umbenannt. Bis zum barocken Bau der Kirche (1717-1724) reichte die Häuserzeile der Pfarrgasse ungefähr bis zum Haus Nr. 5, in dem seit 1964 der Innsbrucker Diözesanbischof wohnt. Barocke Kirchen benötigten einen großen Vorplatz, damit die Fassaden gut zur Wirkung kamen. Deshalb wurden die Häuser davor abgerissen. Um die Kirche erstreckte sich bis in die Zeit Kaiser Maximilians I. der Friedhof, der von ihm 1509/1510 aufgelassen und in die Neustadt hinter die Spitalskirche und in den Bereich des Adolf-Pichler-Platzes verlegt wurde. Die noch vorhandene große Brunnenschale auf dem Platz ist der letzte Rest des einstigen Vereinigungsbrunnens auf dem Bahnhofsvorplatz. Er hatte zwei Schalen und wurde in Erinnerung an die Eingemeindung der Dörfer Wilten und Pradl im Jahre 1904 errichtet.

HERZOG-FRIEDRICH-STRASSE

Die Hauptstraße vom Brennerpass führte durch das Wipptal, vorbei am Bergisel, durch die heutige Haymon- und Leopoldstraße und die Neustadt (Maria-Theresien-Straße). Vom südlichen Ende der Altstadt kommend zweigt sie beim Goldenen Dachl nach Westen zur Innbrücke ab. Der nördliche Teil vor dem Goldenen Dachl wurde einst als „Chramgasse“ wegen der dort bestehenden Verkaufsläden aus Holz bezeichnet. Der Name „Inntorgasse“ war im westlichen Bereich üblich. Die Bezeichnungen „Unterer Stadtplatz“ und „Oberer Stadtplatz“ fanden bis 1873 Verwendung. Ab diesem Jahr heißt der gesamte Straßenzug „Herzog-Friedrich-Straße“. Herzog Friedrich IV. (1382-1439) war der Begründer der älteren Linie der Tiroler Habsburger und verlegte 1420 den Regierungssitz von Meran nach Innsbruck. Seine Residenz wurde der Neuhof (Goldenes-Dachl-Gebäude). Landeshauptstadt wurde Innsbruck jedoch erst 1849.

HERRENGASSE

Die Verbindung von der Herzog-Otto-Straße zum Rennweg erhielt die Bezeichnung 1873 und verweist auf die hier einst einquartierten Kanzleien der Statthalterei (Landesregierung). In diesem Gebäudekomplex war von 1939 bis 1945 die Zentrale der GESTAPO untergebracht.

HERZOG-OTTO-STRASSE

Schon 1842 wurde die entlang des Inns nach Osten verlaufende Straße nach Herzog Otto II. von Andechs-Meranien (gest. 1248) benannt. Er bestätigte 1238 die Stadtrechte Innsbrucks.

HOFGASSE

Erzherzog Sigmund der Münzreiche begann im 15. Jahrhundert den Bau der Hofburg. Sie gab der Verbindungsgasse von der Herzog-Friedrich-Straße bis zum Saggen- oder Rumertor den Namen. Die Bezeichnung „Rumergasse“ könnte sich von einem hier wohnhaften Chunrad Rumer, vom Lederhandwerk der Riemer oder vom Weg zum Dorf Rum ableiten lassen, während „Saggengasse“ auf die Verbindung zum Saggen hinweist. Ursprünglich war auch der Name „Wappenturm-gasse“ gebräuchlich. Kaiser Maximilian I. ließ am Ende der Gasse den an der Außenseite mit Wappen geschmückten Turm errichten, der im 18. Jh. in den Umbau der Hofburg unter Maria Theresia integriert wurde.

INNRAIN

Dieser alte Flurname für die Verbindung von der Innbrücke entlang des Inns nach Westen wurde 1873 offiziell eingeführt.

KIEBACHGASSE

Josef Kiebach (1829-1875), ein wohlthätiger Innsbrucker Bürger, hinterließ sein gesamtes beträchtliches Vermögen dem Armenfonds der Stadt. Bis 1875 waren verschiedene Namen üblich. So hieß der nördliche Teil zur Herzog-Friedrich-Straße hin in Erinnerung das das dort befindliche Ballhaus „Ballhausgasse“. Im Ballhaus an der Ecke zur Herzog-Friedrich-Straße, gegenüber dem Gasthof „Goldener Adler“, mussten die von den Fuhrwerken transportierten Waren über Nacht gelagert werden. Flüssige Stoffe wurden in Fässern transportiert, feste Waren in Ballen. Der südliche Teil der Gasse hieß wegen des dort abgehaltenen Viehmarkts „Rindergasse“, dann ab 1791 „Stadtschreibergasse“ und ab 1873 nach der dortigen Schule im Haus Nr. 10 „Schulgasse“.

MARKTGRABEN

Gleich wie der Burggraben verläuft der „Marktgraben“, so bezeichnet seit 1873, entlang der einstigen Stadtmauer und auf dem zugeschütteten Stadtgraben. Er verbindet den Innrain mit der Maria-Theresien-Straße. Im 18./19. Jh. wurden im nördlichen Teil zum Innrain hin Märkte abgehalten. Bis 1873 war der Name „Ursulinengraben“ nach dem dortigen Ursulinenkloster gebräuchlich.

PFARRGASSE

Ursprünglich „Kirchgasse“ genannt, verbindet die „Pfarrgasse“ die Herzog-Friedrich-Straße mit dem einst bezeichneten „Pfarrplatz“, der 1966 im Zuge der Gründung der Diözese Innsbruck in „Domplatz“ umgetauft wurde. Die Bezeichnung „Pfarrgasse“ blieb jedoch bestehen.

RENNWEG

Vor der Hofburg und dem Congress befand sich ursprünglich ein Turnierplatz, auf dem das „Rennen“ und „Stechen“, die zwei Hauptarten des Turniers, durchgeführt wurden. Die um 1728/1744 angelegte Straße reichte vorerst bis zum heutigen Emile-Béthouart-Steg (früher Innsteg), heute bis zur Mühlauer Brücke. Der Hauptteil vor der Hofburg wurde 1934 in Erinnerung an den ermordeten österreichischen Bundeskanzler Engelbert Dollfuß in „Dollfußplatz“ umbenannt, 1939 in „Adolf-Hitler-Platz“. Seit Ende des Zweiten Weltkriegs gilt wieder die Bezeichnung „Rennweg“.

RIESENGASSE

Die einstige „Judengasse“ wurde Mitte des 18. Jh. in Erinnerung an die dort wohnende Bürger- und Kaufmannsfamilie Riß (Ries) umbenannt und hat nichts mit Riesen zu tun.

SCHLOSSERGASSE

Die Gasse erstreckt sich entlang der ehemaligen Stadtmauer vom Vorstadttor (Ausgang der Herzog-Friedrich-Straße zur Maria-Theresien-Straße) zum Pickentor (Ausgang der Seilergasse zum Innrain). Ihr ursprünglicher Name „Peyrergasse“ weist auf einen Weinkeller des Klosters Benediktbeuern hin. Im 16./17. Jh. befanden sich hier Plattnerwerkstätten zur Erzeugung von Harnischen, deshalb auch

die Bezeichnung „Plattnergasse“. Weitere Namen waren „Judengasse“ als Hinweis darauf, dass hier einige Juden wohnten, und für den östlichen Abschnitt „Sarntheingasse“. Schlussendlich beeinflussten die hier ansässigen Schlosser die Namensgebung, die seit 1873 besteht.

SEILERGASSE

Etwa gegenüber dem Stadtturm mündet die bis zum Markgraben bzw. Pickentor reichende „Seiler-gasse“, seit 1873 so bezeichnet. Sie ist ein Hinweis auf die hier ansässigen Handwerker. Bis zur Kreuzung mit der Kiebachgasse hieß sie bis ins 17. Jahrhundert „Fleischgasse“ nach der öffentlichen Fleischbank beim Alten Rathaus. Der westliche Abschnitt wurde auch „Bäckerthorgasse“ als verballhornter Name für das Pickentor genannt.

STIFTGASSE

Nach den Hofstallungen war die sich von der Hofgasse nach Westen bis zur Herzog-Friedrich-Straße entlang der Stadtmauer erstreckende Gasse „Stallgasse“ genannt. Heute befindet sich dort im Haus Burggraben Nr. 3 das Tourismusbüro. Maria Theresia gründete 1765 das Adelige Damenstift (Stiftgasse Nr. 1).

INNSBRUCK ALS MITTELALTERLICHE STADT

Zu Erhebung einer Siedlung zur Stadt im Mittelalter waren folgende Bedingungen notwendig:

- Bau einer **Stadtmauer bzw. Stadtbefestigung** und
- **politischer Wille zur Stadterhebung**

Zwischen dem 11. und 14. Jh. entstanden als bedeutende wirtschaftliche Zentren entlang der wichtigen Verkehrswege im Bereich von Inn und Salzach Städte mit ähnlichen Merkmalen – der Typus der **Inn-Salzach-Stadt**. Solche Städte sind in Nordtirol, Südtirol, Osttirol, Oberösterreich, Salzburg, Niederösterreich und Bayern zu finden. Es gibt jedoch regionale Unterschiede und lokale Eigenschaften.

DAS MITTELALTERLICHE STADTBILD INNSBRUCKS

Die Altstadt Innsbrucks gehört zum **Inn-Salzach-Typus**.

Der **Bau der Altstadt (ab ca. 1180)** ging nach einem bestimmten Plan vor sich: Von Stadttor zu Stadttor führte die **Hauptstraße** (Herzog-Friedrich-Straße) für den Durchzugsverkehr. Die **Seitengassen** (etwa Seilergasse, Riesengasse) zweigen rechtwinklig von der Hauptstraße ab. Sie waren meist die Gassen der Handwerker (Schlosser, Seiler u. a.). Die Hauptstraße bildete den **Marktplatz** (vor dem Goldenen Dachl). Sie erweitert sich von Süden her trichterartig. Ungewöhnlich ist in Innsbruck der Knick in der Hauptstraße vor dem Goldenen Dachl: nach Westen zur Innbrücke (heutige Herzog-Friedrich-Straße) und weiter ins Ober- und Unterinntal, nach Osten (heutige Hofgasse) in Richtung Amras bzw. Mühlau.

Am Markt- bzw. Stadtplatz findet man das **Rathaus**, den **Stadtturm**, die stattlichen **Bürgerhäuser** und den **Sitz des Landesfürsten** (Neuhof bzw. Goldenes-Dachl-Gebäude). Die **Pfarrkirche** (heutiger Dom) steht abseits dieses Zentrums auf einem eigenen Platz. Dort war bis zur Zeit Kaiser Maximilians I. auch der Friedhof. Außerhalb der Stadtmauer befand sich am nördlichen Ende der heutigen Maria-Theresien-Straße das **Spital** mit der **Spitalskirche**.

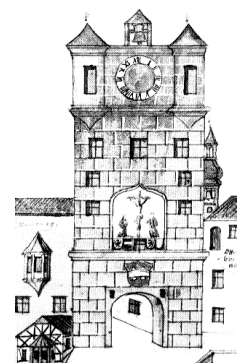
An günstigen Stellen (Straßenkreuzungen, Flussübergängen, Abbau von Bodenschätzen, Burg, Kloster, Bischofssitz, Sitze des Landesfürsten) entstanden Märkte. Dort fand ein regelmäßiger Warenaustausch zwischen einer Siedlung - meist Handwerksprodukte - und dem landwirtschaftlich ausgerichteten Umland statt. Solche Märkte übten eine große Anziehungskraft auf die Bevölkerung der Umgebung aus. Oft erhielten solche Siedlungen auch bestimmte Rechte durch den Landesfürsten oder Bischof. Lag ein Markt an einer der großen Handelsstraßen, konnten zusätzlich durch Zölle, Steuern und andere Einnahmen große Gewinne erzielt werden.

STADTBEFESTIGUNG

Stadtmauer und **Stadtgraben** gehörten zu einer mittelalterlichen Stadt. Da in einer Stadt Gerichts- und Verwaltungsbehörden sowie wichtige wirtschaftliche Unternehmen untergebracht waren, mussten diese auch geschützt werden. Die Stadtmauer bestand aus der hohen **Hauptmauer** und der niederen **Zwingermauer**.

Die wichtigsten Straßenausgänge (**Stadttore**) wurden von Tortürmen überragt, die der Verteidigung dienten. Auf diesen Türmen fanden sich meist Fresken religiösen Inhalts. Es gab folgende Stadttore:

- **Vorstadttor** zur heutigen Maria-Theresien-Straße
- **Inntor** zur Innbrücke (s. Abb. rechts)
- **Saggen- oder Rumertor** (ab Kaiser Maximilian I. **Wappenturm**) am Ausgang der Hofgasse in Richtung Saggen bzw. Amras



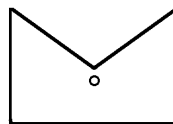
- **Picken- bzw. Frauentor** zum Innrain
- **Tränkertörl** zum Tränken des Viehs am Inn ungefähr am heutigen Ausgang der Badgasse zum Inn

Die **Stadtbefestigung** bestand bis ins 18. Jahrhundert, doch schon ab dem 16. Jahrhundert wurden Häuser an der Innenseite der Mauer errichtet, die Mauer selbst durch Fensteröffnungen durchbrochen. Die Stadtmauer ist somit als Außenseite der Häuser zu den ehemaligen Stadtgräben noch erhalten. **Ab 1765** (Hochzeit von Erzherzog Leopold, einem der Söhne von Maria Theresia) kam es zur **Schleifung der Tore und Mauern** und zum Auffüllen des Grabens. Noch heute erinnern die Bezeichnungen Marktgraben und Burggraben daran.

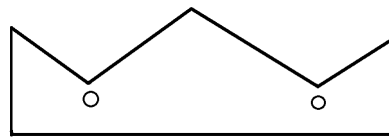
BÜRGERHAUS DER INN-SALZACH-STADT



Kennzeichen: **Schmal und hoch** (Platzmangel innerhalb der Mauer); **Erker** (mehr Licht); ungefähr in der Hausmitte **Lichtschacht** zur Beleuchtung des Stiegenhauses und der in das Stiegenhaus führenden Räume; bei kleineren Häusern meist **drei Räume in einem Stockwerk** (**Stube** bzw. Wohnzimmer – zur Straße, **Küche** – in den Lichtschacht, **Kammer** bzw. Schlafzimmer – nach hinten); **hochgezogene Seitenmauern** und **Frontmauern** (Verringerung der Feuergefahr); eigene **Dachform** (**Grabendach**, **Muldendach** - Regenrinne zur Hausmitte eingerückt – da bei Satteldächern Gefahr der Durchnässung der Seitenmauern) – typische Dachform des Inn-Salzach-Hauses; **Lauben**; oft **Stützmauern** als Erdbebenschutz. Später wurden oft zwei oder mehrere Häuser **zusammengebaut**. Im Barock entstanden geschwungene **BLENDFASADEN**.



Grabendach



Muldendach



Regenrinne

Im **Erdgeschoss** lagen die Werkstätten der Handwerker bzw. die Geschäfte der Kaufleute, dort wurde aber auch das Vieh gehalten. Die einzelnen Häuser bilden Häuserzeilen, durch schmale Seitengassen unterbrochen.

BAUTEN: Die **Bürgerhäuser** (manchmal mit **Lauben** und **Erkern**) stehen giebelseitig zur Straße, wobei sich die reichen Bürger entlang der Hauptstraße niederließen. Viele **Handwerksbetriebe** (Schuster, Seiler, Färber, Gerber u. a.) waren wegen Geruchsbelästigung und Lärm am Stadtrand angesiedelt. Dort liegen auch die **Pfarrkirche** mit dem **Friedhof**, das **Spital** mit **Spitalskirche** (Ansteckungsgefahr) und die **Klöster**. Spital und Klöster konnten jedoch auch außerhalb der Stadtmauer liegen. Das Spital war nicht ein Krankenhaus im heutigen Sinne, sondern eher Versorgung für alte und arme Leute. Das **Pest- oder Seuchenspital** befand sich weit außerhalb der Stadt. Die **Burg** des Stadtherrn wurde entweder in einem eigenen Bereich in erhöhter Lage oder auf demselben Niveau wie die städtische Siedlung errichtet. Das **Rathaus** findet man meist an der Hauptstraße, ebenso wie **Verwaltungsgebäude** (Gericht, Finanzamt etc.). Die **Klöster**, vor allem Bettelordensklöster wie Franziskaner, Dominikaner, Augustiner-Eremiten, Minoriten und Karmeliter widmeten sich der Prediger-, Kranken- und Seelsorgetätigkeit. Wichtig waren die **Herbergen und Gasthäuser (mit Ställen)**. Eine Stadt hatte auch oft ein **Ballhaus** zur Aufbewahrung der zu Ballen zusammengebundenen Güter.

STADTLIBEN FRÜHER

DIE STADTBEWohner

- Patrizier: oberste Schicht, die Herrschenden
- Handwerker: Mittelstand
- Unterschicht
- Juden

Die **PATRIZIER**, die Reichen und Mächtigen, bestanden aus **Adeligen** und **Bürgerlichen**, wobei letztere vor allem durch **Groß- und Fernhandel** Reichtum erworben hatten. Dieser Reichtum gab ihnen Ansehen und eine Stellung, die sie dem Geburtsadel ebenbürtig machte. Sie waren an der Kleidung äußerlich gut zu erkennen: Pelz, Schmuck, Federn, kostbare und farbenreiche Stoffe.

Zum **MITTELSTAND** zählten **Handwerker, Kaufleute** und einfache **Händler**. Die Handwerker waren in Zünften organisiert und erlangten einigen Wohlstand. **Zünfte** waren Berufs- und Lebensgemeinschaften und jeder Handwerker musste Mitglied einer Zunft sein. Die Zünfte kontrollierten die Arbeit ihrer Mitglieder (Preis, Qualität, Arbeitszeiten, Betriebsgrößen und Arbeitsmethoden). Nicht nur schlechte Arbeit der Zunftmitglieder wurde bestraft, sondern auch sittliche Verfehlungen.

Zur **UNTERSCHICHT** gehören unter anderem **Handwerksgesellen, Knechte, Mägde, Dienstboten, Tagelöhner, Gehilfen, viele unverheiratete Frauen, unehelich Geborene, „unehrliche Leute“** (Henker, Schinder – zuständig für die Beseitigung der Tierkörper -, Büttel – Gerichtsboten -, Totengräber, Dirnen), weiters **Aussätzige, Blinde, Lahme, Obdachlose, Bettler, Arme**, die auf kirchliche und private Mildtätigkeit angewiesen waren. Diese Menschen hatten kein Bürgerrecht und kaum Möglichkeit eines sozialen Aufstiegs, da dieses an ein bestimmtes Mindestvermögen gebunden war. Sie machten zwischen 30 % und 70 % der Stadtbewohner aus.

Die häufigste Art des **sozialen Aufstiegs** war die **Heirat**. Wer die Witwe oder Tochter eines Bürgers heiratete, wurde kostenlos in das Bürgerrecht aufgenommen. Wer eine Meisterwitwe heiratete, konnte die Werkstatt übernehmen und Meister werden.

Die **JUDEN** stellten eine Randgruppe in der mittelalterlichen Gesellschaft dar. Viele von ihnen waren wohlhabende Kaufleute und bildeten infolge der Andersartigkeit ihres Glaubens und ihrer Lebensform einen Fremdkörper in den Städten. Erstens wurde ihnen immer wieder die **Schuld am Kreuzestod Christi zugewiesen**, andererseits konnten sie als **Geldwechsler und Geldverleiher gegen Zinsen** großen Reichtum erwerben, was wiederum den Neid vieler Christen hervorrief. Diese zwei Gründe waren auch maßgebend für ihre Verfolgung. Auf den Konzilien von 1170 und 1215 wurde den Christen der Geldverleih gegen Zinsen verboten.

In den Städten lebten die Juden sehr oft in abgeschlossenen Straßenzügen oder sogar von Mauern umgebenen Stadtteilen (Ghettos). Von ihren christlichen Mitbürgern waren sie durch besondere Kleidung getrennt. Besonders diskriminierend war ein gelber Fleck auf der Kleidung oder der gelbe „Judenhut“. In Innsbruck gab es nur eine sehr kleine jüdische Gemeinde.

DIE WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DER STADT

- **Kaufleute** machten die Städte zu Zentren des Handels und der Wirtschaft
- **Handwerker** (Schuster, Schneider, Tischler etc.) und Künstler erzeugten Gebrauchsgegenstände und Kunstwerke, wodurch die Städte auch zu Kulturzentren wurden

Die **Bauern der umgebenden Dörfer** konnten sich in der Stadt mit notwendigen Handwerkprodukten eindecken, andererseits versorgten sie die Stadtbewohner mit Nahrungsmitteln.

Viele Bürger waren jedoch **Ackerbürger**. Sie hielten Vieh in ihren Häusern (im Erdgeschoss oder Keller) und hatten außerhalb der Stadtmauer Felder und Wiesen. In Innsbruck etwa führte das Tränkertörl zur Viehtränke am Inn (ungefähr am Ausgang der heutigen Badgasse zum Inn).

Für den **Fernhandel** ab dem 11. Jh. war Italien das Tor für den Orient. Italienische Kaufleute, vor allem aus Venedig, Pisa und Genua, importierten Waren aus Konstantinopel aus den Nahen und Fernen Orient (Indien, China) und leiteten sie über die Alpen nach Norden weiter: Edelsteine, Stoffe, Gewürze, Tee usw. Viele diese Waren wurden von Italien über den Brenner und Innsbruck nach Deutschland transportiert.

GEWÜRZE spielten im Europa des Mittelalters und der frühen Neuzeit eine ebenso bedeutende wirtschaftliche und politische Rolle wie heute das Erdöl. Sie waren extrem wertvoll, weil sie nicht nur zum Würzen benötigt wurden, sondern auch als Konservierungsstoffe und Grundlage für Arzneimittel.

Auf die **Heilkraft von Gewürzen** wies schon im 12. Jahrhundert Hildegard von Bingen in Abhandlungen hin. Die teuersten Gewürze heute sind: Safran, gefolgt von Vanille und Kardamon. Früher war Pfeffer so wertvoll, dass er mit Gold aufgewogen wurde. Die abschätzigste Bezeichnung „Peffersack“ für einen reichen Menschen stammt aus dieser Epoche. Zimt war ebenfalls sehr kostbar: 1530 verbrannte der Kaufmann Anton Fugger die Schuldscheine Karls V. vor dessen Augen in einem Feuer aus Zimtstangen, womit er seinen Reichtum demonstrierte.

DIE GASSEN DER ALTSTADT

Über Jahrhunderte waren die Gassen nicht gepflastert, bei gutem Wetter lag hoher Staub und konnte vom Föhn umhergewirbelt werden, bei Regenwetter gab es Wasserlachen, durchnässten Schmutz und Kot. Von allen Dächern plätscherte es herab. Wer aus dem Haus musste, zog über die Schuhe noch hohe Holzpantoffel an. Zudem gab es viele Ackerbürger, die außerhalb der Stadt Felder und Weideflächen besaßen und innerhalb der Stadt die Ställe für ihr Vieh hatten. Pferde, Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen, Hühner, Gänse und Tauben gab es genug in der Stadt. Dementsprechend war gerade bei schönem Wetter der Geruch unerträglich. Das Vieh musste auch durch die Stadt zur Tränke geführt werden.

Das **Pferd** war damals das wichtigste Reisemittel. Hohe Herrschaften konnten mit vielen Pferden, Kutschen und Wagen in eine Stadt einziehen. Vor den Gasthäusern standen eigene Steine mit zwei oder drei Stufen zum Auf- oder Absteigen von den Pferden.

MÜLLABFUHR UND RITSCHEN

In den Gassen gab es die sogenannten **Ritschen**, rinnenartige Vertiefungen, durch welche zur Beseitigung des dort angesammelten Unrats Wasser geleitet wurde. Es war nämlich üblich, dass man allen Haus- und Bauunrat einfach auf die Straße warf. Oft sammelte sich so viel Unrat in den Ritschen, dass sich das Wasser staute, die Gassen überschwemmte und in die Häuser eindrang. Küchenabfälle, Schmutzwasser, Kot, Unrat aus den Häusern und Magazinen und vieles mehr machte dann die Gassen unpassierbar. Der Totengräber und die Stadtknechte hatten die undankbare Aufgabe, die Gassen zu säubern und den ganzen Unrat auf Karren vor die Stadt zu bringen. Sie mussten auch die Senkgruben entleeren. Kein Wunder, dass oft ansteckende Krankheiten in der Stadt ausbrachen und sich rasch verbreiteten. Gerade festliche Anlässe, etwa Besuche von hohen Herrschaften, boten den Anlass zur gründlichen Säuberung der Stadt.

WASSERVERSORGUNG

Die Haustiere wurden an den Bächen und Flüssen getränkt, doch für den Menschen war dieses Wasser meist zu verunreinigt. Die Bürger bauten **Ziehbrunnen**. Da aber niemand bei den Häusern und Ställen für eine Ableitung der Schmutzwässer sorgte, wurde das Brunnenwasser stark verunreinigt und konnte Unglück über die Stadt bringen. Latrinen befanden sich oft direkt neben den Ziehbrunnen. Die Menschen damals erkannten den Zusammenhang zwischen verschmutzten Trinkwasser und furchtbaren Seuchen lange nicht. Sobald man dies jedoch wusste, ließ man sehr oft aus ausgehöhlten und ineinandergesteckten Baumstämmen **Wasserleitungen von sauberen Bächen oder Quellen außerhalb der Stadt** in die Stadt legen und Brunnen errichten. Das war auch in Innsbruck der Fall.

BADSTUBE

Mit der körperlichen Reinlichkeit nahmen es die Menschen früher nicht genau. Es war durchaus unüblich, sich regelmäßig zu waschen. Meist erfolgte ein Bad am Samstag sowie vor hohen Feiertagen. Auch die Leibwäsche trug man sehr lange, soweit man eine solche überhaupt besaß. Auch aus diesem Grund konnten sich Seuchen oft rasch verbreiten.

Nur die ganz Reichen besaßen eigene Badekammern, während man für das einfache Volk **öffentliche Badhäuser** anlegte. Ein solches Badhaus bestand aus einigen Räumen mit hölzernen Wannen, wo man kalte oder warme Bäder nehmen konnte. Männer und Frauen waren getrennt. Es gab den Beruf des Baders, der mit seinen Knechten und Mägden die im Bade Sitzenden wusch, abrieb und sie mit Leinentüchern trocknete. Die Männer ließen sich gerne vom Bader den Bart und die Haare scheren. Er verstand auch meist allerlei von Gesundheitsmitteln und wusste bei Wunden und kleineren Leiden Rat. Sein Beruf war deshalb sehr angesehen. Im Laufe der Zeit jedoch wurden Badhäuser auch zu Zentren der sinnlichen Vergnügungen, ansteckende Krankheiten wurden übertragen und der Beruf des Baders verlor stark an Ansehen.

Die Bader ließen auch zur Ader und setzten Blutegel an. Damals glaubte man, dass man Krankheiten durch das Ablassen von Blut („zur Ader lassen“) heilen könne, die bösen Säfte sollten mit dem Blut entweichen.

LICHT UND BELEUCHTUNG

Grundsätzlich standen die Stadtbewohner bei Sonnenaufgang auf und gingen meist bei Sonnenuntergang ins Bett. Die Häuser besaßen nur wenige und meist kleine Fensteröffnungen zum Schutz gegen Kälte und Wind. Geölte Leinwandtücher, Türhäute, einfache Bretter dienten als Schutz und ließen nur wenig Tageslicht durch. Glasfenster gab es selbst im 15. Jahrhundert fast nur in Kirchen. Meist konnte nur ein Raum beheizt werden, das war die Küche. Reichere Bürger hatten einen Ofen in der Stube. Lange diente neben dem offenen Herdfeuer die Fackel als bevorzugte künstliche Lichtquelle. Sie bestand aus Kienspänen (harzreiches, leicht entzündbares Holz der Kiefer), die mit Werg (Fasermaterial aus wirren, kurzen Flachs- oder Hanffasern) umwickelt und mit Harz getränkt wurden. Der Nachteil war beißender Rauch und Gestank in den Räumen. Später benutzte man Wachs- oder Talgkerzen (Talg = Fett von Rindern, Schafen und anderen Wiederkäuern). Aus Eisen wurden Lampen angefertigt, die man mit Öl aus Waldfrüchten oder mit Tran (dickflüssige Öle von Fischen) speiste. Im Laufe der Zeit entstanden mannigfaltige Formen von Lampen und Kerzenhaltern. Musste jemand des nachts auf die Straße, nahm er eine Laterne mit, um sich seinen Weg zwischen Wagen, Unrathaufen, Kisten und Fässern auf der holprigen Straße zu suchen. Stadtbeleuchtung gab es keine, nur bei Vollmond war es hell.

TURMWÄCHTER UND STADTWÄCHTER

Der **Turmwächter** beobachtete vom Stadtturm aus die Stadt und die Umgebung. Brach Feuer aus oder näherten sich Feinde, so alarmierte er die Stadtbevölkerung. Auch verkündete er zu bestimmten Stunden mit seiner Trompete die Zeit, meldete den Feierabend und das Mittagessen. In vielen Städten gab es auch einen **Stadtwächter**. Er ging des nachts durch die Gassen und sorgte für Ruhe und Ordnung. Er rief auch die Stunden aus, da viele Leute keine Uhr besaßen.

STADTRICHTER

Bei Streitereien oder Verbrechen musste der Stadtrichter einschreiten. Hielt ein Bäcker sich nicht genau an das Brotgewicht, wurde er in den Turm eingesperrt. Ebenso erging es einem Metzger, der verdorbenes Fleisch verkaufte, oder einem Bettler, der ausgewiesen worden und doch wieder zurückgekehrt war. Überschreitung der vom Stadtrat festgesetzten Preise, Ruhestörung bei Trunkenheit, Diebstahl, Streitereien und vieles mehr wurden bestraft. Bei kleineren Vergehen kam man einfach für einige Tage in den Turm bzw. ins Gefängnis. Bei größeren Delikten gab es empfindliche Strafen, die bis zur Todesstrafe führen konnten.

„AUFHÄNGER“ ZUR AUFLOCKERUNG UND BESSEREN ERINNERUNG

- **Wappen der Bianca Maria Sforza** am Goldenen Dachl: Die Schlange mit dem Kind im Maul weist auf Mailand hin, zu finden auch bei der Automarke Alfa Romeo
- **Abbildung des Inntores** am Andechshof gegenüber der Ottoburg
- **Abbildung des ehemaligen Wappenturms** im Durchgang von der Hofgasse zur Hofkirche
- **Abbildung des Vorstadttors** am Ausgang von der Herzog-Friedrich-Straße in die Maria-Theresien-Straße oberhalb der Drogerie (2. Stock)
- **Abbildung des Frauen- oder Pickentores** am Ausgang der Seilergasse in den Marktgraben
- **Moderne Abbildung der Stadtmauer von Norden mit Innbrücke** im Innenhof des Andechshofes
- **Reste der Andechser Burg im Innenhof des Andechshofes** (unter Glas, Tiefgarage)
- **Köpfe verschiedener Statuen in der Hofkirche frei nachgeahmt** im oberen Teil der Fassade des Alten Regierungsgebäudes
- **Ansicht der Stadtmauer mit Kräuterturm** oben am Stadtarchiv (Badgasse - Herzog-Otto-Ufer)
- **Flüsterbogen** am Burgriesenhaus in der Hofgasse (jemand flüstert ein Wort in eine der Kehlungen und eine andere Person kann es auf der anderen Seite hören)
- **Abbildung des Hofzwergs Thomele** in der Hofgasse neben dem Burgriesenhaus (gegenüber Eingang zur Hofburg)
- **Relief mit Kaiser Maximilian** im Durchgang von der Hofgasse zur Hofkirche
- **Höttinger Breccie** als Verkleidungsmaterial für viele Häuser und als Erdbebenstützen (Abbau zwischen Alpenzoo und Hungerburg)
- **Schräge Stützmauern** bei vielen Altstadthäusern aus Höttinger Breccie (erinnern an die großen Erdbeben im 17. Jh.)
- **Wirtshaus- und Geschäftsschilder** (etwa am Kreuzungspunkt Kiebachgasse-Seilergasse)
- **Abbildung des Wappens der Kaufmannsfamilie Ris** in der Riesengasse (Namensgebung) ca. in der Mitte der Gasse links an einem Haus (von Richtung Herzog-Friedrich-Straße gesehen)
- **Holzplastik des hl. Florian** im Innenhof der Maria-Theresianischen-Normalschule in der Kiebachgasse 10 (Haus Schlüsselzentrale)
- **Quaternionenadler** in der Herzog-Friedrich-Straße (Haus mit McDonald's)
- **Gedenktafel an den Aufenthalt von Leopold Mozart** in der Herzog-Friedrich-Straße (Hotel Weißes Kreuz)
- **Erkerreliefs mit Turnier-, Tänzer-, Musikantendarstellungen** am Katzunghaus (Ecke Herzog-Friedrich-Straße - Seilergasse)
- **Gedenktafeln** (berühmte Gäste, Andreas Hofer) unter den Lauben beim Gasthof Goldener Adler
- **Wappenstein Erzherzog Sigmunds des Münzreichen** und seiner zweiten Gattin Katharina von Sachsen am Goldenen-Dachl-Gebäude
- **Gedenktafel an die Verbrennung von Jakob Huter** am Goldenen-Dachl-Gebäude
- **Burleske Männchen** im Gewölbe des Goldenen Dachls unten direkt oberhalb des Brunnens
- **Zwei Innenhöfe** im Alten Regierungsgebäude und hinter dem Stadtturm
- **Lichtschacht** im Trautsonhaus in der Herzog-Friedrich-Straße
- **Reste der alten Stadtmauer und Fresken** im großen Saal des Stiftskellers (Restaurant)
- **Portale der Tübing-Werkstatt** (Übergang Gotik-Renaissance), etwa in der Riesengasse und dem kleinen Platz zwischen Riesengasse und Stiftsgasse)
- **Fresko des hl. Christophorus** am Gump-Haus in der Kiebachgasse (Cafe Munding)
- **Gedenktafel Baumeisterfamilie Gump** in der Kiebachgasse (Cafe Munding)
- **Kanonenkugel von der Erstürmung der Innbrücke 1809** am Erker im 1. Stock des Gump-Hauses in der Kiebachgasse (Cafe Munding)
- **Abbildungen verschiedener Tiroler Freiheitskämpfer** am Gump-Haus auf der Seite zur Schloßergasse
- **Wappen von Österreich, Tirol und Innsbruck** oben am Stadtturm
- **Relief mit Bürger und Bürgerin** am Alten Rathaus (1239 - Bestätigung des Stadtrechts; 1939 - 600-Jahr-Feier dieser Bestätigung)

- **Reste der alten Stadtmauer** am Marktgraben (Geschäft Tyrler), wobei ein Stück der Mauer in der Fassade sichtbar ist
- **Reste der alten Stadtmauer** am Herzog-Otto-Ufer an der Außenfassade des Stamserhauses (ein Stück der Mauer sichtbar)
- **Madonna mit Kind von Lucas Cranach** an vielen Altstadthäusern, die die Besitzer ihr Haus unter den Schutz der Madonna stellen (Original im Dom)

ZEICHNUNGEN ALS KOPIERVORLAGEN



Hofkirche



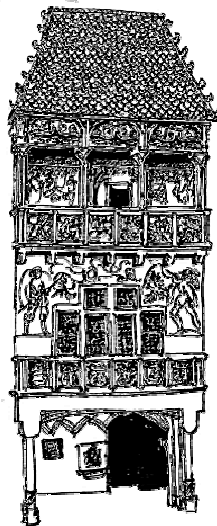
Hofzwerg Thomele
1566.



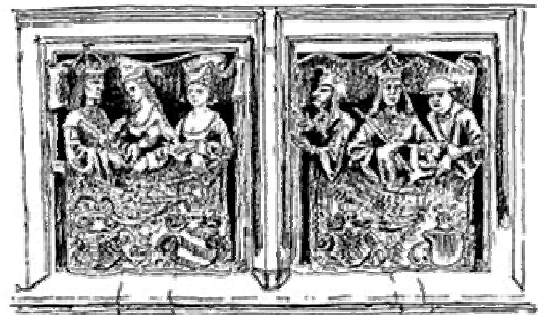
Dom



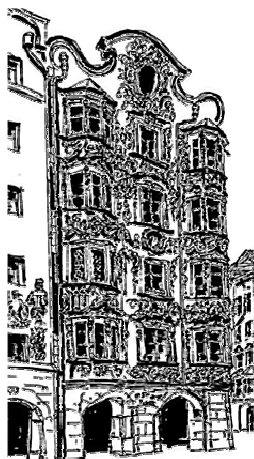
Lucas Cranach Ma-
donna im Dom



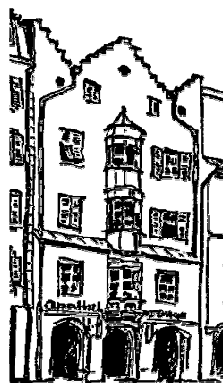
Goldenes Dachl



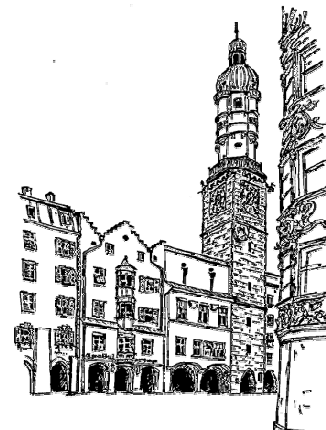
Reliefs am Goldenen Dachl (Kaiser
Maximilian I.)



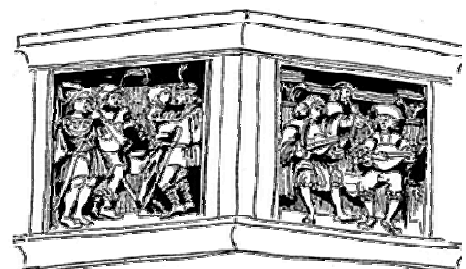
Helblinghaus



Altstadthaus



Stadtturm, Rathaus



Katzunghaus - Reliefs

EINIGE METHODISCHE HINWEISE

- Grundsätzlich darf man den Schülern **nicht zu viel zumuten**. Das Interesse soll geweckt werden, es soll aber zu keiner Überfütterung kommen.
- Eine **gute Vorbereitung** ist wichtig.
- Manche KollegInnen bereiten mit den Schülern Sehenswürdigkeiten so vor, dass die **Kinder selbst in wenigen Worten an Ort und Stelle kurze Erklärungen** abgeben können: „Heute bist du der Fremdenführer“.
- Es sollte bitte immer darum gehen, dass die **Schüler die wichtigsten Sehenswürdigkeiten erkennen**, ganz **kurz etwas dazu sagen**, sie **zeitlich einordnen** und **Verbindungen zur Tiroler Geschichte** herstellen können. Dabei liegt die Betonung wirklich auf „**kurz und überblicksmäßig**“.
- **Jahreszahlen** sollen **kaum** verwendet werden, ebenfalls sollte man mit **Namen sparsam** umgehen.
- Wir müssen uns überlegen, welche „**kleinen Aufhänger**“ es gibt, mit deren Hilfe wir das Interesse der Schüler wecken können, damit sie sich an die ein oder andere Sehenswürdigkeiten bzw. Herrscherperson erinnern könnten. Dazu gehören Tafeln, Abbildungen, Wappen, Besonderheiten u. a. (s. Skriptum).

Wenn die Möglichkeit besteht, sollte **Innsbruck öfters besucht** werden, wobei für jeden Besuch Schwerpunkte gelegt werden können: etwa Kaiser Maximilian I. und die Altstadt (mit Hofkirche), Maria Theresia (mit Hofburg und Triumphpforte), Erzherzog Ferdinand II. (mit der Silbernen Kapelle und Schloss Ambras), Andreas Hofer (mit dem Riesenrundgemälde und dem Bergisel).

Bei einem **einmaligen ganztägigen Besuch** sollte man sich auf wesentliche Sehenswürdigkeiten beschränken: Altstadt, Hofkirche, Hofburg, Bergisel, Riesenrundgemälde. Die Besichtigungen sollten sich nicht über den ganzen Tag erstrecken, eventuell nur am Vormittag (abhängig von der Ankunftszeit), am Nachmittag vielleicht Besuch des Alpenzoos als Ausgleich. Nimmt man noch Schloss Ambras dazu, wäre ein Aufenthalt im ausgedehnten Park für die Schüler wünschenswert.

Viele Schüler von auswärts sind noch nie mit der **Straßenbahn** gefahren. Interessant ist für sie auch der Besuch des **Stadtturms**. Sie sollen auch, soweit möglich, **Freiraum** haben (Alpenzoo, Hofgarten, Schlossgarten Ambras).

Die im Skriptum angeführten Sehenswürdigkeiten sind sehr zahlreich, Sie müssen bitte eine strikte **Auswahl** treffen. Diese ist natürlich auch davon abhängig, wie intensiv Sie Innsbruck im Unterricht besprechen. Es geht einfach immer um ein Basiswissen für später.